

Rathauschau

Mittwoch, 9. Februar 2011

Ausgabe 027 muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise		2
В	ürgerangelegenheiten	2
Meldungen		3
>	Typisierungsaktion für Peter Bulla – 1.200 Münchnerinnen und	
	Münchner beteiligen sich	3
>	Gameshow "Winopoly 4 beta life" im i-camp	3
>	Stadtbibliothek Fürstenried: Südamerika-Reisebericht und Diashow	4
>	Villa-Waldberta-Gäste aus Malawi im Konzert	5
>	Vortrag "Stimmen der Ahnengeister" im Stadtmuseum	5
>	Winterdienstbilanz für Dienstag, 8. Februar	6
Α	ntworten auf Stadtratsanfragen	7
>	Frühzeitig Chancen sichern – Eignung des Riemer Kopfbaus	7
	als Standort für Kulturzentrum prüfen	7
>	Rechtliche Privilegierung von Kindertagesstätten schleunigst	
	verwirklichen	10
Δ	Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	

Terminhinweise

Donnerstag, 10. Februar, 19 Uhr, Erzbischöfliches Jugendamt, Preysingstraße 93

Bürgermeisterin Christine Strobl spricht anlässlich der Preisverleihung des Bennopreises 2011 an Domkapitular Prälat Josef Obermaier. Der Bennopreis wird vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Region München verliehen. Dieser ehrt Personen oder Personengruppen, die für den BDKJ in der Region München und die Kirchliche Jugendverbandsarbeit Herausragendes geleistet beziehungsweise sich um die Jugend und die Jugendarbeit in München besondere Verdienste erworben haben.

Montag, 14. Februar, 11 Uhr, Stösserstraße 14

Stadtrat Dr. Reinhard Bauer (SPD) gratuliert der Münchner Bürgerin Josefine Roßkopf im Namen der Stadt zum 100. Geburtstag.

Montag, 14. Februar, 18 Uhr, Ratstrinkstube

Stadtrat Alexander Reissl (SPD) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters Grußworte beim Empfang für die Vertreterinnen und Vertreter von Münchner Siedler- und Eigenheimervereinigungen.

Bürgerangelegenheiten

Mittwoch, 16. Februar, 19 Uhr, Pfarrsaal St. Wolfgang, St.-Wolfgangs-Platz 9 (barrierefrei)

Sitzung des Bezirksausschusses 5 (Au - Haidhausen). Auf der Tagesordnung stehen auch Bürgerfragen.

Mittwoch, 16. Februar, 17.30 bis 19 Uhr, BA-Büro, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1 b (barrierefrei)

Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 12 (Schwabing - Freimann) mit dem Vorsitzenden Werner Lederer-Piloty.

Meldungen

Typisierungsaktion für Peter Bulla – 1.200 Münchnerinnen und Münchner beteiligen sich

(9.2.2011) Mit knapp 1.200 Spenderinnen und Spendern hat die Typisierungsaktion der DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei gemeinnützige Gesellschaft mbH am Sonntag, 6. Februar, im Theresien-Gymnasium großen Zuspruch erfahren. "Die Münchnerinnen und Münchner haben gezeigt, dass sie solidarisch sind und am Schicksal von Peter Bulla und dem vieler anderer Leukämie-Kranker Anteil nehmen", sagte Oberbürgermeister Christian Ude, Schirmherr der Aktion. Die DKMS hatte gemeinsam mit der Landeshauptstadt München dazu aufgerufen, sich typisieren zu lassen, um dem Sendlinger Familienvater und vielen anderen Leukämie-Patientinnen und -Patienten zu helfen. Für die meisten Patientinnen und Patienten besteht die einzige Chance auf Heilung durch die Transplantation von gesunden Stammzellen ihres "genetischen Zwillings". Für Peter Bulla steht zwar mittlerweile ein potentieller Spender in Aussicht. Ob dieser aber für eine Transplantation in Frage kommt, ist noch offen, auch ob durch die Münchner Aktion im Theresien-Gymnasium für Bulla oder andere Patientinnen und Patienten ein "genetischer Zwilling" gefunden wurde, ist noch unklar. Die Blutproben müssen zunächst untersucht werden. Ude spricht seinen ausdrücklichen Dank den mehr als hundert Freiwilligen aus - unter anderem wurde die Aktion vom Malteser Hilfsdienst e.V. München, dem Verein TSV 1860 München sowie dem Theresien-Gymnasium unterstützt. "Diesem bürgerschaftlichen Engagement und der Bereitschaft der Münchner Bevölkerung ist es zu verdanken, dass so viele Menschen gekommen sind." Die DKMS habe zugleich gezeigt, dass sie ein kompetenter und zuverlässiger Ansprechpartner ist. "Hier ist in kürzester Zeit ein großes Hilfsnetzwerk aufgebaut worden", sagte Ude. Seinen Dank spricht auch Joachim Lorenz, Referent für Gesundheit und Umwelt, den zahlreichen Helferinnen und Helfern aus. "Die Typisierungsaktion dient auch der Aufklärung, dass eine Knochenmarkspende unkomplizierter abläuft als viele es vermuten. Letztlich ist es ein Beutel Blut, der Leben rettet."

Gameshow "Winopoly 4 beta life" im i-camp

(9.2.2011) Am 12. und 13. Februar, 20 Uhr, findet im i-camp/neues theater münchen, Entenbachstraße 37, die 24-stündige Gameshow "Winopoly 4 beta life" statt. Auf der Grundlage von Monopoly geht es bei dem Gemeinschaftsprojekt von Mizzi Schnyder (Wien) und Robert Hofmann (München) um das "Konsumgut" Kultur: Inwieweit wird dieses bedingt durch das Vor-

handensein von Geld? Inwieweit wird dieses verhindert durch das Fehlen von Geld? Wieviel ist welche Kultur wert? Was kostet Öffentlichkeit? Das Ziel ist es, sich auf spielerische Weise mit der Herstellung von Öffentlichkeit auseinanderzusetzen und diese zu hinterfragen. Das Publikum erhält ein Startkapital in der Währung des "Deutschen Winner" ("DW") und kann als Spieler Münchens Kulturlandschaft mit bewegen, gewinnen oder verlieren. "Winopoly 4 beta life" verwendet Elemente der klassischen Fernsehshow: Ein Entertainer ("Matuschke" Matthias Matuschik), eine Live-Band ("Stylerbrush"), Gäste (u.a. Philipp Weitzdörfer, Kathrin Knöpfle, Muriel Aichberger, Performer), eine Showtreppe, eine Couch, ein "fliegender Teppich". Die Dramaturgie entsteht per Zufall, das nächste Ereignis wird durch die jeweils gewürfelte Zahl bestimmt. Stündlich erfolgt eine Zäsur, in der die Geschehnisse der letzten Stunde protokolliert und publiziert werden. "Winopoly" wird vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München gefördert.

Einlass ist zu jeder vollen Stunde. Karten sind für 10 Euro (inklusive eines Freigetränks) während der Veranstaltungszeit vor Ort erhältlich. Nähere Informationen sind unter www.i-camp.de ersichtlich.

Stadtbibliothek Fürstenried: Südamerika-Reisebericht und Diashow

(9.2.2011) Am Freitag, 11. Februar, 20 Uhr, ist der Journalist Robert Jacobi zu Gast in der Stadtbibliothek Fürstenried und präsentiert in einer Lesung mit Diashow sein Buch "Der wilde Kontinent. Meine Reise durch Argentinien, Brasilien und Venezuela". Robert Jacobi durchmisst Südamerika von Argentinien über Brasilien bis hinauf nach Venezuela. Er ist allein unterwegs, mit schmalem Budget, ohne Flugetappen, offen für überraschende Begegnungen, spontane Eingebungen und mit einem wachen Blick für die kleinen Vorzeichen der großen sozialen und wirtschaftlichen Umwälzungen auf einem Kontinent im Aufbruch. Die Hauptstationen seiner über 10.000 Kilometer umspannenden Reise: die argentinische Pampa, Buenos Aires, der brasilianische Pantanal – das größte Naturreservat Südamerikas –, Rio de Janeiro im Olympiataumel, der Rio Branco und die sagenhaften Tafelberge und Goldgräberstädte Venezuelas. Aufregender lässt sich Südamerikas wilde Vielfalt nicht entdecken.

Robert Jacobi (33 Jahre alt) hat die Deutsche Journalistenschule absolviert und Fotografie in Harvard/USA studiert. Seit seiner Jugend reist Jacobi, wann immer er Zeit dafür findet. Dabei helfen ihm fünf Sprachen, die er fließend beherrscht. Für die Süddeutsche Zeitung und das SZ-Magazin arbeitete er mehrere Jahre lang als Autor und Korrespondent. In dieser Zeit berichtete er über Weltwirtschaftsgipfel, die Terroranschläge in New York und arbeitslose Jugendliche in Ostdeutschland. Über seine Reise ent-

lang der Panamericana berichtete er online für die Süddeutsche Zeitung. Für seine Reportagen und Leitartikel erhielt er den Alexander-Rhomberg-Preis der Gesellschaft für deutsche Sprache, den Georg-von-Holtzbrinck-Preis und den deutsch-amerikanischen Arthur F. Burns-Journalistenpreis. Mehr Informationen zum Autor unter *www.robert-jacobi.de/.* Eintrittskarten zu 6 Euro gibt es in der Stadtbibliothek Fürstenried, Forstenrieder Allee 61, Telefon 7 59 69 89-0, stb.fuerstenried.kult@muenchen.de

Villa-Waldberta-Gäste aus Malawi im Konzert

(9.2.2011) In einem Konzert der Donald Kachamba's Kwela Heritage Jazzband am Freitag, 11. Februar, um 20 Uhr im Museum für Völkerkunde, Maximilianstraße 42, sind vorwiegend eigene Kompositionen zu hören. Die Gruppe befindet sich auf ihrer siebten Tournee in Europa und ist in Zusammenarbeit mit dem Münchner Stadtmuseum/Sammlung Musik derzeit Gast in der Villa Waldberta, dem internationalen Künstlerhaus der Landeshauptstadt München in Feldafing. Es spielen: Sinosi Mlendo (fünfsaitige Gitarre, kwela-Metallängsflöte, Gesang), Moya Aliya Malamusi (einsaitiger Baß, nyakatangali (Mundbogen), kundi (Harfe), Gesang), Gerhard Kubik (Es-Klarinette, fünfsaitige Gitarre, likembe (Lamellophon), Gesang) und Christopher Gerald (sechssaitige Sologitarre, Rassel, Gesang). Der Eintritt kostet 15 Euro.

Im Jahre 2001 gründete sich die Donald Kachamba's Kwela Heritage Jazzband in ihrer heutigen Besetzung, die an die Tradition des legendären Kwela-Flötisten Donald J. Kachamba anknüpft. Er leitete seit den 1970er Jahren bis zu seinen Tod im Jahr 2001 den Vorgänger des heutigen Ensembles. Donald Kachamba war u.a. Dozent an der University of California und außerdem Lehrer der beiden jüngeren Band-Mitglieder Sinosi Mlendo und Christopher Gerald. Die Kwela-Musikrichtung wird auch Pennywhistle-Jive genannt wegen der charakteristischen Metalllängsflöte, für deren virtuose Spielweise Sinosi Mlendo legendär wurde.

Vortrag "Stimmen der Ahnengeister" im Stadtmuseum

(9.2.2011) Dr. Raymond Ammann hält am Sonntag, 13. Februar, um 11 Uhr in der Sammlung Musik im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, den Vortrag "Stimmen der Ahnengeister". Die melanesische Bevölkerung der Insel Tanna, Provinz Tafea des souveränen Inselstaates Vanuatu im Südpazifik, lebt noch wie ihre Großeltern vor 100 Jahren. Jeder Versuch einer Missionierung wurde bis heute abgewehrt. Lieder werden nicht von Lebenden komponiert, sondern von den Ahnengeistern an die Lebenden gegeben. Damit die Übergabe an den "Liedempfänger" stattfinden kann, müssen ganz bestimmte Rituale durchgeführt und Tabu-Vorschriften ein-

gehalten werden. Im ersten Teil des Vortrags des namhaften Ethnomusikologen Raymond Ammann (Basel) wird auf die Kultur, speziell auf die Musik und den Tanz der Insel Tanna eingegangen, im zweiten Teil wird der Film "Karum Nupu" (Der Liederkorb) gezeigt. Der Eintritt ist frei.

Winterdienstbilanz für Dienstag, 8. Februar

(9.2.2011) Hier die aktuellen Winterdienst-Zahlen:

Dienstag, 8. Februar:

Einsatzzahlen:

Personal: 18 Fahrzeuge: 10

Streuguteinsatz:

Salz: 4,1 t Splitt: -

Kosten des Einsatztages: 36.953,63 Euro

Bisherige Bereitschaftstage: 15

Bisherige Einsatztage: 85

Bisher aufgelaufene Kosten im Winter 2010/2011: 17.980.494,62 Euro



Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 9. Februar 2011

Frühzeitig Chancen sichern – Eignung des Riemer Kopfbaus als Standort für Kulturzentrum prüfen

Antrag Stadträte Dr. Georg Kronawitter und Hans Podiuk (CSU) vom 26.8.2010

Antwort Kommunalreferentin Gabriele Friderich:

Nach § 60 Abs. 9 der GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Der Inhalt Ihres Antrages betrifft jedoch eine "laufende" Angelegenheit, deren Besorgung nach Art. 37 Abs. 1 Satz 1 der Bayerischen Gemeindeordnung und § 22 GeschO dem Oberbürgermeister obliegt, weshalb eine Behandlung auf diesem Wege erfolgt. Zur Begründung darf analog auf § 22 Nr. 12 GeschO verwiesen werden, da hier die Prüfung einer Anmietung bzw. Vermietung vorliegt, deren Jahresmiete 250.000,00 Euro nicht übersteigt.

Dem Kommunalreferat, das als Treuhänder für die Tribüne des ehemaligen Flughafens München Riem fungiert, wurde aufgrund des Sachzusammenhangs zum Kopfbau die Federführung für die Behandlung dieser Angelegenheit übertragen.

Bekanntlich wurde der Kopfbau für die Bundesgartenschau 2005 in der Messestadt Riem in einer ersten Ausbaustufe für eine gastronomische Nutzung aktiviert. Wegen fehlender finanzierbarer Bedarfe ist ein Endausbau noch nicht erfolgt. Das interimsweise entwickelte Nutzungskonzept einer Eventnutzung hat sich bisher durchaus zufriedenstellend entwickelt, die längerfristige Weiterführung dieser Nutzung bedarf jedoch noch einer Abklärung. Ungeachtet dessen, steht das Kommunalreferat selbstverständlich auch anderen finanzierbaren Nutzungsvorschlägen aufgeschlossen gegenüber. Im konkreten Fall konnte Ihrem Antrag jedoch nicht näher getreten werden, da aus Sicht des Kulturreferates der Kopfbau als Standort für das Kulturzentrum nicht geeignet ist. Damit hat sich eine vertiefte planerische und technische Prüfung erübrigt.

Nachstehend darf ich Ihnen die Stellungnahme des Kulturreferates im Wortlaut wiedergeben:

"Das Kulturreferat hält den Riemer Kopfbau aus folgenden Gründen ungeeignet als Nachfolgeräumlichkeit für das derzeitige Kulturzentrum in den Riem Arcaden:

Lage

Die einfache und schnelle Erreichbarkeit am Rande des Siedlungsgebietes Messestadt ist, im Gegensatz zur aktuellen Lage des Kulturzentrums in unmittelbarer Nähe des Quartierszentrums Willy-Brandt-Platz, nicht gegeben. Vom Willy-Brandt-Platz benötigt man 15 Minuten zu Fuß. Dabei befindet sich das Objekt nicht nur in einer ausgesprochenen Randlage, sondern ist, im derzeitigen Ausbauzustand der Messestadt, sogar deutlich von den Rändern der Wohnbebauung, mehr oder weniger ,im Niemandsland an der Truderinger Grenze', entfernt. Auch bei einem Heranrücken der Bebauung durch den 4. Bauabschnitt bleibt diese Randlage erhalten. In diesem Fall wäre dann auch der einzige Standortvorteil des Kopfbaus, nämlich der zu vernachlässigende Lärmschutz, nicht mehr gegeben. Gerade im Neubaugebiet Messestadt Riem sind schnelle fußläufige Erreichbarkeiten des Kulturzentrums sowie die nahe Anbindung an den Einzelhandel samt seiner Laufkundschaft wichtige Standortvorteile.

Grundriss

Das Objekt beinhaltet im Wesentlichen nur einen großen Saal, der durch massive Stützen etwa dreischiffig gegliedert ist. Gruppenräume müssen baulich abgetrennt werden und würden die an sich großzügige Grundfläche etwa um ein Drittel reduzieren. Durch den bereits erfolgten Toiletten- und Lagereinbau ist der ehemals großzügige Raumeindruck ohnehin bereits deutlich reduziert. Alle weiteren Funktionsflächen, die für ein Kulturzentrum notwendig sind (z.B. Büro, Technik-, Möbel- und Requisitenlager, Garderobe etc.) würden die Fläche noch weiter reduzieren. Ein weiterer Nachteil ergibt sich durch 12 massive Säulen (Grundfläche je Säule ca. 1 qm), die im Hinblick auf die verschiedenen variablen Bestuhlungsmöglichkeiten und den freien Blick auf eine Bühne zu deutlichen Nutzungseinschränkungen führen. Ein geeignetes flexibles Raumkonzept kann im Hinblick auf die Gebäudestruktur nicht realisiert werden. Auch ist eine eingeschränkte Saalakustik zu erwarten."

Alternative Nutzungskonzepte

Ergänzend zu den Ausführungen des Kulturreferats ist vom Kommunalreferats noch Folgendes zu den im Antrag angesprochenen "Alternativen Nutzungskonzepten" anzumerken:

Die gegenwärtige Nutzung des Kopfbaus als "Event-Location" für gelegentliche gastrokulturelle Nutzungen gestaltet sich nach Anlaufschwierigkeiten, die ebenfalls in der abseitigen Lage begründet waren, durchaus erfolgreich. Ein Antrag auf Verlängerung der Anfang 2011 auslaufenden Nutzungsgenehmigung um weitere zwei Jahre soll nach positiver Beurteilung von Seiten des Kommunalreferats demnächst vom Planungsreferat verbeschieden werden.

Das derzeitige Nutzungskonzept beinhaltet nach Einschätzung der Betreiber noch Potential zu einer Erweiterung um kulturelle Elemente. Allerdings müssen wegen der vorstehend aufgezeigten Lage in der Nähe zum 4. Bauabschnitt einerseits und der planungsrechtlichen Situation im Umgriff des einfachen Bebauungsplans-Landschaftspark-Nr. 1728i andererseits, die Genehmigungs-Spielräume behutsam ausgelotet werden, sodass heute noch keine definitiven Aussagen zu alternativen Nutzungskonzepten möglich sind. Kommunalreferat und Planungsreferat sind jedoch dabei hier nach Lösungen zu suchen.

Ich bitte Sie abschließend von den vorstehenden Ausführungen Kenntnis zu nehmen und hoffe auf Ihr Verständnis, dass aus den genannten Gründen eine Unterbringung des Kulturzentrums im Kopfbau nicht in Betracht kommt. Ich gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Rechtliche Privilegierung von Kindertagesstätten schleunigst verwirklichen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Verena Dietl, Christian Müller, Birgit Volk und Beatrix Zurek (SPD) vom 22.9.2010

Antwort Stadtbaurätin Professorin Dr. (I) Elisabeth Merk:

Die mit Ihrem Antrag beabsichtigten Initiativen sind bereits erfolgt, so dass das Planungsreferat davon ausgeht, dass Sie mit einer Behandlung Ihres Antrages auf diesem Weg einverstanden sind.

Die Bearbeitung Ihres Antrages hatte sich auf Grund erforderlicher Abstimmungen verzögert, sodass um eine Fristverlängerung zur Beantwortung Ihres Antrages von 4 Wochen gebeten wurde.

Mit Antrag vom 22.09.2010 forderten Sie die Landeshauptstadt München auf, dass diese auf die zuständigen Ebenen in Bund und Länder einwirkt, sodass Kindertagesstätten unverzüglich vorrangig im Bau- und Immissionsschutzrecht privilegiert werden.

Zu Ihrem Antrag vom 22.09.2010 teilt Ihnen das Planungsreferat Folgendes mit:

Der Bau- und Verkehrsausschuss des Deutschen Städtetages hat bereits im Mai 2009 in seiner 158. Sitzung über mögliche Novellierungserfordernisse bei der Baunutzungsverordnung (BauNVO) beraten und sich dafür ausgesprochen, dass der Deutsche Städtetag in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) mittels einer Umfrage bei den Mitgliedsstädten etwaige Novellierungsbedürfnisse ermittelt. Eine diesbezügliche Umfrage fand Ende 2009/Anfang 2010 bei den Mitgliedern des Deutschen Städtetages statt. Auch die Landeshauptstadt München hat sich an in der Umfrage beteiligt und in diesem Zusammenhang für die regelmäßige Zulässigkeit von Kindertagesstätten in Beinen Wohn-

chen hat sich an in der Umfrage beteiligt und in diesem Zusammenhang für die regelmäßige Zulässigkeit von Kindertagesstätten in Reinen Wohngebieten nach § 3 BauNVO plädiert, wenn die Kindertagesstätten dem Gebiet dienen. Diese Position wurde mehrheitlich von den an der Umfrage beteiligten Städten vertreten und lässt sich dem Bericht "Berliner Gespräche zum Städtebaurecht" entnehmen, der u.a. die Ergebnisse der o.g. Umfrage des Difu klarstellt. Ergänzend wird in dem Bericht ausgeführt, dass es bereits heute gängige Praxis in den Städten und Gemeinden sei, dass Kindertagesstätten, die überwiegend den Bewohnerinnen und Bewohnern des Gebietes dienen, auch im Reinen Wohngebiet im Wege der

Ausnahme zugelassen werden, sodass der vorgeschlagenen Änderung, dass Kindertagesstätten zukünftig allgemein im Reinen Wohngebiet zulässig sind, einer klarstellenden Wirkung beizumessen wäre.

Des Weiteren ist anzumerken, dass sich die Landeshauptstadt München auch im Rahmen der Mitgliederbefragung der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) zur Novellierung des Baugesetzbuches und der Baunutzungsverordnung im Juli 2010 für eine Änderung des § 3 BauNVO dahingehend ausgesprochen hat, Kindertagesstätten in Reinen Wohngebieten allgemein zuzulassen.

Insofern hat die Landeshauptstadt München ihre Einflussmöglichkeit auf die zuständigen Ebenen im Hinblick auf die Frage zur rechtlichen Privilegierung von Kindertagesstätten bereits geltend gemacht.

Daneben zeigt auch die derzeitige Praxis der Landeshauptstadt München, dass Kindertagesstätten in der Bauleitplanung adäquat behandelt werden. So wird für Wohnnutzungen meist Allgemeines Wohngebiet (WA) festgesetzt. Diese Nutzungsart dient zwar vorwiegend dem Wohnen, es ermöglicht jedoch weitere, das Wohnen nicht störende Nutzungen unterzubringen. So sind in Allgemeinen Wohngebieten Anlagen für soziale Zwecke nach § 4 Abs. 2 Nr. 3 BauNVO allgemein zulässig. Hierzu zählen auch Einrichtungen zur Betreuung von Kindern, wie Kindergärten, Kindertagesstätten oder Kinderhorte. Da diese Anlagen für soziale Zwecke nicht auf die dienende Funktion für die Bewohnerinnen und Bewohner beschränkt sind, ergeben sich für die bestehenden Wohngebiete keine Probleme zur Genehmigung für Kindertagesstätten auch mit Umgebungsbedarf.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 9. Februar 2011

"Nehmen und geben" – eines der schönsten Gebiete des Oberlandes besser für Münchner Ausflügler und Wanderer erschließen – München setzt sich für die Wiederöffnung des Wanderbahnhofs Unterthalham im Mangfalltal ein

Antrag Stadtrat Dr. Georg Kronawitter (CSU)



MITGLIED DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn Oberbürgermeister Christian Ude Rathaus 80331 München

ANTRAG 09.02.11

"Nehmen und geben" - eines der schönsten Gebiete des Oberlandes besser für Münchner Ausflügler und Wanderer erschließen – München setzt sich für die Wiederöffnung des Wanderbahnhofs Unterthalham im Mangfalltal ein

Der Stadtrat möge beschließen:

Die Stadt München setzt sich unter maßgeblicher Beteiligung der SWM tatkräftig dafür ein, im Bereich der ehemaligen Bahnstation Unterthalham am Bayrischzeller Ast der Oberlandbahn einen Haltepunkt für Ausflügler und Wanderer einzurichten und dokumentiert auf diese Weise auch die Verbundenheit der Landeshauptstadt mit den Gebieten, aus denen sie ihr unvergleichliches M-Wasser bezieht.

Begründung:

Bekanntlich ist die Stadt München bzw. ihre Tochter SWM der weitaus größte Grundbesitzer im Bereich um den Taubenberg und im oberen Mangfalltal. Auf diese Weise stellt die Stadt seit langem sicher, dass das Einzugsgebiet der wichtigsten städtischen Trinkwasserquellen naturnah bewirtschaftet wird. Die SWM leistet gegenüber Landwirten aber auch gegenüber Gemeinden Zuwen-





dungen etwa bei der Kanalisierung oder Heizungsmodernisierung.

Die Anlage des M-Wasserweges und die damit verbundene touristische Aufbereitung des Wegenetzes im Bereich der weiträumig angelegten städtischen Wassergewinnungsanlagen haben das Interesse auch der Münchner Bevölkerung zusätzlich auf diesen wunderschönen Flecken gelenkt.

Leider ist derzeit nur eine Anfahrt per PKW richtig attraktiv. Die Haltestellen von S-Bahn (Keuzstraße) oder BOB (Mitterdarching, Miesbach) sind für Münchner Wanderer und Ausflügler viel zu weit weg (Siehe obigen Kartenausschnitt der BEG /4/ mit bereits eingezeichneter neuer "R"egionalbahnstation "Thalham").

Das war nicht immer so. Wie von der SWM GmbH angebrachte Infotafeln am neuen Spiralschacht ausweisen, gab es bis weit ins 20. Jahrhundert herein im fraglichen Bereich eine Ortschaft Unterthalham mit kleinen Papierfabriken und anderen Kleinindustriewerken, die die Wasserkraft der Mangfall nutzten. Diese Ortschaft hatte auch eine Bahnstation Unterthalham (siehe Postkarte unten /2/).



In Folge der Weltwirtschaftskrise 1930 konnte sich die Stadt München in den Besitz der Papierfabriken Reissach und Bacherach und weiterer Anwesen bringen. Unterthalham wurde – zum rigorosen Schutz des Wassereinzugsgebiets - während der NS-Zeit komplett abgesiedelt, in Miesbach dagegen protestierende Arbeiter der betroffenen Betriebe wurden z.T. vor Sondergerichte gestellt /3/. Insgesamt verschwanden 70 Häuser, darunter auch der Bahnhof Unterthalham. 1978 wurde die Station aufgelassen. Heute künden nur noch Betonreste der ehemaligen Laderampe von seiner Existenz.

Da an dieser Stelle die BOB ohnehin im Stundentakt mit Triebwägen der Relation München – Bayrischzell vorbeifährt, wäre es hochgradig sinnvoll, Münchner Bürgern eine umsteigefreie und umweltfreundliche Anreise in diese Landschaftsjuwel zu ermöglichen. Hierzu müsste im Sinne eines Wanderhaltepunktes lediglich ein einfacher Bahnsteig an der Stelle des alten Bahnhofs Unterthalham angelegt werden. Kein Schnickschnack – nur ein Bahnsteig.

Außerdem könnten sich die Münchner aus erster Hand informieren, wo ihr M-Wasser herkommt, und z. B. In der berühmten "Gotzinger Trommel" einkehren, die ja auch der Landeshauptstadt München gehört. Auch ein Abstecher nach Weyarn ist zu Fuß leicht möglich.

Man braucht nicht viel Phantasie, dass dieser neue Haltepunkt auch von Münchner Grundschulklassen intensiv benutzt werden würde, wenn sie das Thema "Wasser" im Unterricht behandeln.

Nach Informationen des Antragsstellers ist die Anlage eines Haltepunktes Unterthalham schon seit langem ein Anliegen der Gemeinde Weyarn, die aber alleine die Kosten nicht stemmen kann. Nach dem moralischen Verursacherprinzip wäre es eine mehr als angemessene Geste der Wiedergutmachung, wenn die SWM hier in die Bresche springen könnte und für eine absolute Win-Win-Situation sorgen würde. Letztlich ist die beantragte Maßnahme nur eine konsequente Fortsetzung einer Politik, die mit der Anlage des M-Wasserweges und der Förderung der Landschaftspflege im Taubenberggebiet seitens der SWM vor Jahren begonnen wurde.

gez. Dr. Georg Kronawitter Stadtrat

Quellen:

/1/ Gemeinde Weyarn: Orts- und Hausverzeichnis http://www.weyarn.de/MenschenAktiv/Geschichte/Veroeffentlichungen/InhaltsverzeichnisundOrtsverzeichnis.pdf

/2/ http://www.trachtenverein-thalham-gotzing.de/TraGotzFestschrift-web.pdf

/3/ http://www.brunnenverlegen-muenchnerwasser.de/html/brunnenbau.htm

/4/ www.bayern-fahrplan.de (Kartenausschnitt)